



SEHEN STATT HÖREN

... 30. Juli 2011

1518. Sendung

In dieser Sendung:

Sommerprogramm 2011 / Folge 1:

SOMMER IN DÄNEMARK

Bo und Kim auf Entdeckungsreise in Seeland, Fanø und Jütland
(Ein Reisebericht von Doevefilm Video, Kopenhagen)

Erstsendedatum: Folge 1383, 06. 09. 2008

SOMMER IN DÄNEMARK

Bilder dänischer Landschaften, Titel auf Dänisch und Deutsch

"...med andre øjne" (Mit anderen Augen)

Präsentation Kim Moesby und Bo Meier:

Hallo ... und herzlich willkommen! Heute reisen wir viel herum und schauen uns Dänemark mit etwas anderen Augen an. Kim ist so ein netter Mensch, und er will sich Häuser anschauen, die regionale Küche testen und die Natur genießen. Wir sind überall auch auf der Suche nach guten Geschichten. Bo ist der Aktivere von uns. Er fährt viel durch die Gegend, schaut sich alles Mögliche an und beteiligt sich an den verschiedensten Aktivitäten.

Bilder / Mann mit Perücke von hinten (=Kim), Bo kommt

Bo: Hallo!!! Und? Ist was? Wir sind hier gerade am nördlichsten Punkt von Nord-Seeland, in Gilleleje, einem bekannten Fischerdorf. Und deshalb hast du dich als Backfisch verkleidet? Mal langsam. Diese Perücke habe ich auf, damit ich in dieses Haus hier hinter uns reinkomme. Ah, du willst in das Sommerhaus VISTA der gehörlosen Frauen? Und du? Ich komm nicht mit. Ich muss los.

Bilder

Moderation Kim: Bis 1975 durften sich im VISTA keine Männer aufhalten, geschweige denn hier übernachten. Heute soll das nicht mehr verboten sein. Ich glaub, die Haare kann ich abnehmen.

Bilder

Kim: 1949 wurde das Sommerhaus VISTA dem Frauenverein geschenkt – von einer wohlhabenden Frau, die in der Zeitung einen Bericht über das 80-jährige Jubiläum des „Heims für taubstumme Mädchen“ gelesen hatte. Aus vielen Bedürftigen wählte die Frau dann dieses Heim aus und vermachte ihm ihr Haus.

Bilder / Bo auf dem Fahrrad / Bo Meier am Anker

Bo: Das sieht ja toll aus! Diesen Anker kennen alle hier in der Gegend. Es wird erzählt, dass ein Mann vor einigen Jahren mit seinem Auto direkt in den Anker hinein fuhr. Als der Reporter der Lokalzeitung ihn fragte, wie das passiert war, antwortete der Mann, er hätte den Anker nicht gesehen. Wie kann man den bloß übersehen? Egal, raus mit der Kamera!

Anker-Bilder

Bilder vom VISTA-Haus

Kim: Ich habe die Vorsitzende des VISTA-Ausschusses getroffen, die viel von ihren Erlebnissen hier erzählen kann.

Ingrid Rydicher (gl) vor dem VISTA-Haus:

Meine schönste Erinnerung ist, dass hier immer die ganze Familie zusammen war. Man sah, wie die Enkelkinder jedes Jahr größer wurden, und jedes Mal stellten sich alle zu einem großen Familienfoto auf, so dass man die Bilder vergleichen konnte. Das ist das Schönste, wenn die Familie versammelt ist. Ich kam 1974 das erste Mal hier her, als meine beiden Kinder noch klein waren. Jetzt waren wir 8 Jahre hintereinander hier – mit allen Familienmitgliedern, 21 Personen insgesamt! Gerade erst letzte Woche waren wir da. Es ist herrlich hier!

Kim geht spazieren, Wald bei Gilleleje (Seeland)

Kim: Jetzt stehe ich in einem Wald, der Grib Skov heißt und 5.500 Hektar groß ist. Es handelt sich um einen Naturwald, das heißt, dass er frei wachsen und sich entwickeln darf, ohne dass der Mensch eingreift. Carsten Carstensen macht hier Führungen, und sein Interesse gilt besonders den Überresten aus der Vergangenheit, also den kulturgeschichtlichen Spuren im Grib Skov. Wie sah es hier vor 250 Jahren aus?

Carsten Carstensen, Waldpfleger des Naturschutzamtes: Also, vor 250 Jahren gab es noch keine scharfe Grenze zwischen Wald und Land so wie heute. Es gab in diesem Gebiet dichten Wald, aber auch kleinere Wäldchen mit Siedlungen dazwischen. Der Name Grib Skov existierte noch gar nicht. Wir können nicht sagen, welches Gebiet der Grib Skov damals genau umfasste. Wir wissen aber, dass es 20 Höfe und Dörfer hier gab. 1781 traf man eine Entscheidung und zeichnete einfach ein paar Striche in eine Karte ein. Innerhalb dieser Striche sollte Wald sein, außerhalb Landwirtschaft. Und damit erhielt der Wald seinen Namen „Grib Skov“ und die Abgrenzungen, die wir heute kennen. Dort ist ein Kohlenmeilerplatz. Und auch das hier, direkt vor uns, war früher ein Kohlenmeilerplatz. Wir sehen, der Boden ist noch schwarz, und es schaut auch noch ein wenig die Holzkohle hervor. Hier – das ist Holzkohle! Aus dem Grib Skov kam damals richtig viel Kohle. Wir haben Zahlen aus dem Jahr 1764. Da wurden durch die Tore Kopenhagens 66.400 Tonnen Holzkohle in die Stadt gebracht. Sie wurde auf dem Kulturvet, dem Kohlenmarkt, verkauft. Diesen Namen hat der Platz noch heute!

Bo auf dem Fahrrad /

Bo: Das ist der Leuchtturm Nakkehoved Fyr. Zusammen mit dem Leuchtturm auf Kullen in Schweden, der genau dort gegenüber liegt, leitet er die Schiffe durch den Öresund. Und ich fahre jetzt zum allernördlichsten Punkt von Nord-Seeland. Darauf bin ich schon sehr gespannt.

Blick über den Öresund nach Schweden

Kim vor Restaurant, geht rein

Kim: Hallo! Ich hätte gern ein typisches lokales Gericht. Gibt es so etwas?

Köchin bereitet Hering zu

Jetzt schaut mal her!

Bo am Gilbjerg Hoved: Fast da! Ja – das ist er jetzt, Nord-Seelands nördlichster Punkt.

Genau auf diesem Stein hier! Und 33 Meter oberhalb liegt Gilbjerg Hoved.

Bo fotografiert auf dem höchsten Punkt

Bo: 33 Meter, das ist ganz schön hart. Aber von hier hat man sicher eine tolle Aussicht. Schaut mal!

Blick durch Fernglas: Kim bekommt Essen serviert

Ja – waaas?! Das ist doch Kim!

Kim isst „Sild med løg i ryggen“ (Hering gefüllt mit Zwiebeln...)

Mmmh, lecker! Das ist wirklich gut. Schmeckt ganz fantastisch, kann ich nur empfehlen! Prost!

Bo auf der Anhöhe: Schnell zum Fahrrad!

Fotos, Bilder von Fanø, Kim und Bo kommen von der Fähre

Herrliches Wetter, nicht? – Ja!

Ferienhaus „Vestjyden“, Bo

Ich glaube, es ist dort. Ah ja, hallo!

Jorgen Kringhoi: Hallo!

Bo: Wie lange hat der Gehörlosenverein Esbjerg dieses Sommerhaus schon?

Jorgen Kringhoi: Wir haben das Sommerhaus hier auf Fanø seit 24 Jahren.

Kim: Aber jetzt soll es verkauft werden?

Jorgen Kringhoi, Vorsitzender Gehörlosenverein Esbjerg: Ja, das ist aber noch nicht beschlossen. Wir wollten nur erst einmal die Stimmung ausloten, wie die Mitglieder zu diesem Vorschlag stehen. Und auf der nächsten Versammlung besprechen wir das dann und stimmen ab, wie es weitergehen soll.

Kim: Okay. Wir wünschen euch viel Glück, egal, wie ihr euch entscheidet.

Jorgen Kringhoi: Ja, schauen wir mal, was draus wird.

Kim und Bo: Was jetzt, Bo? Ja, was jetzt? – Wir sind nach Fanø gekommen, weil die Insel für ihre breiten Sandstrände bekannt ist und man hier Sportarten wie Drachenfliegen oder Windsurfen betreiben kann. Das ist was für dich. Und ich werde mich auf die sehr interessante Natur von Fanø konzentrieren. Und vor allem dürfen wir die hier nicht vergessen (zeigt Kamera). Da hast du recht. Ich hab meine auch dabei. Gut, dann gehst du also hier entlang, und ich da. Okay, bis später dann!

Bo fragt Surf-Lehrer: Kannst du mir das Surfen beibringen?

Karsten Kristiansen: Ja, klar, herzlich willkommen! Ich habe schon einen Anzug für dich. Ziehst du den mal an?

Sie gehen zum Strand

Ich zeige dir, wie du es machen musst. Vor allem musst du immer den Wind im Rücken haben. Das ist die Regel Nummer 1. – Okay, also... Jetzt ist der Wind aufländig.

Bilder vom Surfen, Bo fällt mehrmals ins Wasser

Bei diesen Wellen ist es völlig unmöglich, die Balance zu halten!

Kim unterwegs auf der Insel Fanø, trifft

Marco Brodde: Hallo! – Hallo! – Hier soll es Gewürzpflanzen geben. Weißt du, wo man die findet?

Marco Brodde, Naturführer: Ja, dort hinten sind welche. Vor allem eine, die Wermut heißt. Die steht ganz nahe am Wasser, gleich dort unten. Wir können hingehen und gucken. – Dann los!

Auf der Insel Fanø (dänische Nordseeküste)

Marco Brodde: Da unten steht sie. Hier, die ist es. Du musst sie nur ein bisschen zerreiben, dann duftet sie.

(Er hält Kim die Blätter unter die Nase) –

Ja! – Zerreiße sie mal. – Mmmh, wie das duftet! Sind die auch zu irgendwas zu gebrauchen? – Aus denen werden wir Schnaps machen. Dafür braucht man nur ein paar Blätter. Wir lassen sie in der Flasche ziehen, und wenn er fertig ist, füllen wir ihn in die schönere Flasche um, damit er gut aussieht. Pflück einfach mal 4 bis 6 Stück von diesen frischen Trieben. Genau. Und mach die Spitzen ab. Gut. Und dann macht man es einfach so... (Er steckt das Gewürz in die Flasche) Wir brauchen noch 3, 4 Stück mehr. – Darauf freue ich mich schon. – Wir können die Flasche hier im Gras verstecken. Und wenn wir zurückkommen, holen wir sie uns und kosten.

Kim und Marco gehen weiter

Marco zeigt Queller (salicornia europea):

Von denen hier am Uferrand pflücken wir uns auch welche. Die kennt man unter dem Namen „Arme-Leute-Spargel“. Wir müssen ihn im Salzwasser spülen, weil er ganz sandig ist. – Der sieht tatsächlich wie Spargel aus.

Sie nehmen den Korb, gehen zurück, kommen zur Schnapsflasche

Da ist er! Jetzt schauen wir mal. – Mmmh! Ja, der ist fast so weit. – Trinkt man den zu einem speziellen Essen? – Ein Bier, ein Wermut-schnaps und ein Bakskuld: etwas Besseres gibt es nicht! Danke, war nett, dass du dabei warst.

Bo fotografiert, geht in ein Lokal, wo zu Geigenmusik getanzt wird

Jetzt hab ich aber Durst!

Bo zu Yvonne Sörensen: Was? Ich und tanzen? Nein danke. Das soll ich anziehen?

Yvonne Sörensen, Trachtenvereins-Vorsitzende: Schön siehst du aus! Vielen Dank!

Sie tanzen

Yvonne Sörensen: Und dann bedanken wir uns für den Tanz, und das geht so. Noch einmal? Okay. So macht man das: Danke für den Tanz. Ja. Jetzt möchte ich dich gerne schön anziehen, wie einen feinen Herrn. Mit diesen feinen und filigranen Silberknöpfen. Jetzt bist du schick!

Sie tanzen

Fisch-Spezialität (Bakskuld) auf dem Gaskocher

Kim: Was? Der wird einfach sooo zubereitet?

Erna Brinck Jensen, kocht Fanø-Gerichte: Ja!!

Kim kostet

Kim: Das hab ich noch nie probiert. Oh, der ist wirklich zu empfehlen. Sehr gut! Kommt doch auch nach Fanø! Wer aber hier war und keinen Bakskuld probiert hat, der war gar nicht richtig auf Fanø!

Bo kommt dazu: Hallooo! – Hallo! – Was ist das? – Das ist Bakskuld. Schmeckt hervorragend. Probier mal! Man isst es mit den Fingern. Na gut. Du sagst ja gar nichts zu meiner Kleidung. – Schick bist du! Damit hab ich beim Volkstanz mitgemacht.

Sie trinken Wermut-Schnaps

Mmmh, der ist aber gut gewürzt. – Jaaa. Prost!

Bo und Kim zeigen sich ihre Fotos: Schau, da bin ich beim Volkstanz. – Interessant. – Es war gar nicht geplant, dass ich tanze. Aber plötzlich wurde ich einfach mit hineingezogen. Ein tolles Erlebnis. – Und ich war draußen und habe die fantastische Natur von Fanø erlebt. Wirklich herrlich hier. Schau mal!

Bilder aus Nord-Jütland

Bo und Kim in Blokhuis: Was ist das für ein Ort? – Wir sind jetzt nach Blokhuis gekommen. Und schau, was wir für ein Wetter haben. Wunderbar! – Ja, perfektes Sommerwetter. Einfach herrlich.

Kim: Dieses Ferienhaus hinter uns wurde 1947 vom Busunternehmer Christian Smed gebaut. Er betrieb hier in den 30er und 40er Jahren den Linienverkehr zwischen Fre-

derikshavn und Aalborg. Christian Smed starb, kurz nachdem er das Sommerhaus gebaut hatte. 1958 übernahm dann der Gehörlosenverein von Aalborg das Sommerhaus. 1978 wurden die Vereine Aalborg und Vendsyssel zusammengelegt, und sie sind bis heute die Besitzer.

Bo / Kim: Die muss ich also fragen, wenn ich es mieten möchte? – Stimmt.

Bei Blokhuis (Nord-Jütland) Bo und Kim unterwegs

Moderation Bo Meier: Ich bin jetzt zum Strand hinunter geradelt, der sich in einer Länge von 15 Kilometern von der Düne Rødhusklit bis zum Grønhøj erstreckt. Hier am Strand darf man mit dem Fahrrad oder mit dem Auto fahren. Oder sogar reiten – ganz wie man will.

Bunker am Strand

Bo weiter: Im 2. Weltkrieg haben die Deutschen 6.000 Bunker dieses Typs gebaut. Die Leute hier sind in zwei Lager gespalten: Die einen hassen ihren Anblick und möchten sie weg haben, und die anderen finden sie toll. Gleich werden wir sehen, warum sie einige für so toll halten.

Bilder vom Klettern

Bo: Die Sportart Klettern begann um 1930, als eine Variante des Bergsteigens. Später suchten Bergsteiger nach Trainingsmöglichkeiten, um ihre Klettertechnik zu verbessern, und begannen, alles Mögliche zu besteigen, Felsen oder auch Bunker. Hier bereiteten sie sich auf ihre Klettertouren in den hohen Bergen vor. Aber auch andere, die keine Bergsteiger waren, fanden das interessant. Und so entwickelte sich aus einer Trainingstechnik eine neue Sport-Disziplin.

Bilder, Bo fährt mit dem Rad, steigt ab

Bo: Puuh, jetzt brauche ich eine Pause. Das hier muss das Grundstück von Gert und Gurly Nørregaard sein, die haben einen Park von etwa 6.000 m² angelegt, mit Ententeich und Gartenpavillons – ein richtig schönes Naturgelände.

Gert Nørregaard, Winzer (h) in seinem Weingarten, Bo Meier interviewt ihn

Bo: Das hier ist Gert – einer, der sich mit Wein auskennt! Gert, was machst du gerade?

Gert Nørregaard: Ich bin dabei, meine Rebstöcke zu binden und die Seitentriebe zu entfernen. Ich versuche nämlich, eine so hohe Blätterwand zu machen, dass die Reben ganz viel Sonne bekommen.

Bo: Das ist ja ein riesiges Gebiet. Wie bist du darauf gekommen, Wein zu produzieren?

Gert: Also, das war schon seit vielen Jahren mein Traum. In der Zeitung habe ich von einem gelesen, der hier in Dänemark mit der Weinproduktion begonnen hat. Mit Weinproduktion! Das hat mich angeregt. Ich mag das Untraditionelle sehr gern.

Bo: Ist es ein guter Wein?

Gert: Wir können ja reingehen und einen probieren. Ich hab ein paar Flaschen da.

Bo: Oh ja, da bin ich gespannt.

Gert und Bo im Pavillon kosten Wein

Gert: Also, probieren wir mal, ob die Produktion 2007 trinkbar ist. Der Wein ist aus den Trauben, die hier oben auf dem Pavillon wachsen, gemacht. Diese Rebsorte heißt Burgunder. In Frankreich nennt man sie Pinot Noir. Der Wein schmeckt also etwas nach Süden. Prost!

Bo: Prost!

Gert: Was ist? Kann man ihn trinken?

Bo: Ja... Ja, der ist richtig gut! Wie viele Flaschen produzierst du davon jährlich?

Gert: Ein paar hundert.

Bo: Trinkst du sie alle selbst?

Gert: Nein, nein. Das kann ich nicht. Aber es kommt immer wieder jemand wie du vorbei, und dann können wir zusammen ein Gläschen probieren. Prost!

Bo: Prost! Ich möchte gern ein Bild von uns beiden machen.

Gert: Ja, das ist eine gute Idee.

Kim in Gaststätte, Essen wird serviert

Kim: Jetzt bin ich hier in der ältesten Gaststätte an der Westküste Nordjütlands eingekehrt. Sie wurde 1761 gegründet. Ich hatte gehofft, hier ein lokales Gericht probieren zu können, aber der Ober sagte... Danke! ... Der Ober sagte, dass Blokhuis kein spezielles lokales Gericht habe, dass man mir aber einen Eierpfannkuchen servieren könne, der typisch für die Zeit wäre, als dieser Ort erbaut wurde. Und dazu habe ich ein richtiges Blokhuis-Bier bestellt, so eines.

Essen auf dem Teller

Kim: Uuuh, das ist heiß. Mmmh, schmeckt aber wirklich gut. Ja, das müsst ihr auch probieren, wenn ihr mal nach Blokhuis kommt. Prost! Ein gutes Bier.

Bo kommt dazu: Hallo, guten Appetit! Was isst du da? – Das ist ein Eierpfannkuchen, so wie man ihn früher gemacht hat. Sonst hatten sie kein lokales Gericht. – Sieht interessant

aus. – Und dann ein Blokhuis-Bier. Davon musst du mal probieren. – Hmm, ja. – Aber mir hat ganz klar der Rotwein am besten geschmeckt. Der war richtig lecker. Was ist – wollen wir runter zum Wasser? – Eigentlich

wollte ich noch aufessen. Aber andererseits... Wir können auch gleich gehen! – Ja, machen wir das!
Sie laufen an den Strand und ins Wasser
Strandbilder

Eine Reportage von Nele Rue,
Mette Bergqvist,
Rina Baram,
Nathalie Hein
Moderation Kim Moesby,
Bo Meier
Kamera Jørgen Hansen,
Mette Dahl
Redaktion Mette Flittner
Produktion Døvefilm Video / Dänisches Fernsehen DR 2008
Übersetzung ins Deutsche: Roland Hoffmann
Bearbeitung Gerhard Schatzdorfer
Sprecher Holger Ruppert,
Gerhard Schatzdorfer
©Bayerischer Rundfunk 2008

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro